



Mit Elan und Zuversicht ins Jahr 2012



Carlo Parolari
Stadtmann

Liebe Frauenfelderinnen
und Frauenfelder

Gemeinsam haben wir alle daran gearbeitet und nun haben wir es geschafft: Zum Jahreswechsel 2011/2012 präsentiert sich Frauenfeld in bester Verfassung. Dabei war das 2011 in vielerlei Hinsicht ein besonderes Jahr, wie der Rückblick auf die vergangenen zwölf Monate zeigt. Ein erster Meilenstein war im Januar die Präsentation der Ergebnisse der jüngsten LINK-Umfrage unter Einwohnerinnen und Einwohnern, bei der unsere Stadt als Wohn- und Lebensort wiederum hervorragende Noten erhielt. Herausragende Vorteile sind die Überschaubarkeit und das Persönliche. Die wirtschaftliche Lage der Stadt sowie die persönliche wirtschaftliche Lage wurden ebenfalls als sehr gut beurteilt. Allgemein herrscht auch eine grosse Zufriedenheit über das Angebot in der Stadt. Allerdings werden die Möglichkeiten zum Ausgehen bezüglich Theater, Kino und Konzerte sowie Lokalen und Restaurants noch immer als knapp genügend beurteilt. Der Stadtrat hat das positive Fazit mit Freude zur Kenntnis genommen. Wir werden alles daran setzen, die gute Lebensqualität zu erhalten, respektive weiter zu erhöhen. Wo Handlungsbedarf besteht, werden Massnahmen ergriffen und Verbesserungen angestrebt. Wir freuen uns, wenn wir dabei wiederum auf Ihre Unterstützung zählen dürfen.

Ein besonderer Höhepunkt war die Einweihung der Park-



ATTRAKTIVER LEBENSRAUM. Stimmungsvolle Frauenfelder Altstadt in der Weihnachtszeit.

siedlung Talacker beim Alterszentrum Park im September, wo neu in drei Gebäuden insgesamt 70 Wohnungen mit einem Service à la carte angeboten werden. Mit dieser Erweiterung konnte ein Meilenstein in der Altersbetreuung in Frauenfeld gesetzt werden.

2011 war auch ein Wahljahr. Bei den Stadtratswahlen im Februar durften die Mitglieder der Exekutive hohe Stimmzahlen zur Kenntnis nehmen. Für dieses grossartige Zeichen des Vertrauens bedanke ich mich im Namen meiner Kolleginnen und Kollegen im Stadtrat herzlich bei Ihnen. Mit Freude haben wir auch das gute Wahlergebnis von Ruedi Huber zur Kenntnis genommen, der am 1. Juni die Nachfolge von Werner Dickenmann angetreten hat. Ich möchte es nicht unterlassen, an dieser

Stelle noch einmal den Einsatz von Werner Dickenmann zu verdanken, der im Stadtrat während zehn Jahren ausgezeichnete Arbeit geleistet hat. Nicht zuletzt dank der reibungslosen Amtsübergabe an Ruedi Huber konnte die Kontinuität gewahrt werden.

So konnten rechtzeitig zum Legislaturbeginn im Juni die Legislaturschwerpunkte 2011 bis 2015 verabschiedet werden. Diese zeigen auf, welche Projekte und Arbeiten der Stadtrat in der laufenden Legislatur mit Priorität anpacken will. Zahlreiche Projekte sind bereits aufgegleist, wobei wir auch hier auf die Unterstützung unserer Einwohnerinnen und Einwohner angewiesen sind.

Von weitreichender Bedeutung war daneben das Ja der Stimmbürgerinnen und Stimmbürger zum Murg-Auen-Park im

November. Nun kann das Gelände mit sanften Massnahmen in einen naturnahen Stadtpark umgestaltet werden. Der grüne Finger ins Stadtzentrum wird dadurch aufgewertet und gleichzeitig für die kommenden Generationen erhalten.

Besonders hervorzuheben sind im Weiteren die feierlichen Inbetriebnahmen der neuen Spielplätze am Lindenweg und am Haselweg. Diese Spielplätze sind Ausdruck des verstärkten Engagements der Stadt in Bezug auf eine aktive Quartierentwicklung. Das Projekt Quartierentwicklung ist ein gemeinsames Projekt der Abteilungen Hochbau, Soziales sowie Jugend, Sport und Freizeit, wobei die Erarbeitung und Realisierung der Projekte in enger Zusammenarbeit mit Quartiervereinen, Schulen und weiteren Interessengruppen

erfolgt. Auch hier wird auf die Mitwirkung der Bevölkerung grosser Wert gelegt.

2011 waren es für einmal nicht grosse Feste, die den Namen Frauenfeld hinausgetragen hat, sondern unser Mister Schweiz, Luca Ruch. Er ist ein erstklassiger Botschafter für unsere Stadt, und wir alle sind stolz, ihn in unseren Reihen wissen zu dürfen.

Frauenfeld geht auch in finanzieller Hinsicht in bester Verfassung ins neue Jahr, verfügen wir doch über ein stattliches Nettovermögen. Dies, obwohl der Steuerfuss seit 1998 um satte 25 Prozent gesenkt wurde. Diese Politik der kleinen Schritte hat sich bewährt. Wir dürfen jedoch nicht leichtsinnig werden – vielmehr ist Sorgfalt angezeigt.

Sie sehen also, wir haben allen Grund, positiv nach vorne zu schauen – wir sind gut unterwegs und bestens gerüstet für die kommenden Herausforderungen. Dabei dürfen wir aber all jene unter uns nicht vergessen, denen es nicht so gut geht. Bieten Sie Unterstützung und helfen Sie sich gegenseitig, es lohnt sich!

Ihnen allen, liebe Frauenfelderinnen und Frauenfelder, danke ich im Namen des Stadtrates für das Vertrauen, das Sie uns und den Mitarbeitenden der Stadtverwaltung und den Betrieben im Jahr 2011 entgegengebracht haben. Wir freuen uns, auch im 2012 auf Ihre Unterstützung und Ihr Wohlwollen zählen zu dürfen.

Ich wünsche Ihnen von ganzem Herzen frohe Weihnachten und ein erfolgreiches und glückliches neues Jahr.

IN DIESEM WINTER



Bilanz eines erfolgreichen Jahres für Frauenfeld

Frauenfeld blickt auf ein erfolgreiches Jahr zurück. Unser Bilderbogen erinnert an wichtige Ereignisse, und die Stadträtinnen und Stadträte fassen die wichtigsten Aufgaben des abgelaufenen Jahres zusammen.

2+3



Sport, Spiel und Spass auch im Winter

Die Tage sind kürzer und die Temperaturen kälter geworden: Der Winter hat Einzug gehalten. Der ideale Zeitpunkt, um mit der Familie dem Wintersport zu frönen oder sich im Sprudelbad bei 34 Grad warmem Wasser zu vergnügen.

4



Gemeinschaftswerk Stadtentwicklung

Das in Frauenfeld erwartete Wachstum erfordert in Bezug auf die Stadtentwicklung eine Gesamtschau, ein breit abgestütztes Vorgehen und die Realisierung von Schlüsselprojekten. So wird die Entwicklung bestmöglich gelenkt.

5



Unterirdischer Kreisel erstrahlt im LED-Glanz

Das Stromsparen wird festlich: Neben der Umrüstung von Strassenbeleuchtungen auf sparsame LED-Leuchten profitiert als jüngste Innovation sogar der Lichterschmuck im unterirdischen Kreisel von der Spartechnologie.

5



Weihnachten ist eine dankbare Zeit

Im Kantonsspital wird rund um die Uhr gearbeitet – insbesondere auch auf der Notfallstation. Für die Pflegefachfrau Andrea Gugolz ist die Arbeit über die Festtage nicht aussergewöhnlich, wie es für andere Arbeitnehmer sein mag.

8



11. AUGUST. Stadtrat Urs Müller (r.) und David Zimmerli (TBA) informieren zu den Arbeiten an der Zürcherstrasse.



12. APRIL. Der Stadtrat empfängt den frischgebackenen «Mister Schweiz 2011», den Frauenfelder Luca Ruch, im Rathaus.



9. FEBRUAR. Auslosung der Listennummern für die Gemeinderatswahlen 2011.



25. MAI. Der abtretende Werner Dickenmann (l.) übergibt die Akten seinem Nachfolger, Stadtrat Ruedi Huber.



24. SEPTEMBER. Die Einweihung des Spielplatzes Haselweg bildet einen Schwerpunkt für die Quartierentwicklung in Ergaten-Talbach.



23. MAI. Verabschiedung jener Mitglieder von Gemeinderat und Stadtrat, die in der Legislatur 2007 bis 2011 von ihren Ämtern zurücktraten bzw. per Ende Mai austreten werden.



30. MAI. Michael Lerch wird zum Gemeinderatspräsidenten 2011/2012 gewählt.



3. SEPTEMBER. Stadträtin Christa Thorner eröffnet das Mitenand-Fest.



1. JUNI. Der Stadtrat zu Beginn der Legislatur 2011 bis 2015 (v.l.): Ruedi Huber, Urs Müller, Elsbeth Aepli Stettler, Stadtmann Carlo Parolari, Frau Vizeammann Christa Thorner und Stadtschreiber Ralph Limoncelli.



23. JUNI. Vorstellung des Projekts Murg-Auen-Park, dem die Stimmbürgerinnen und Stimmbürger danach am 13. November zustimmten.



11. NOVEMBER. Die Feuerwehr Frauenfeld kann beim Feuerwehrdepot an der Markststrasse 4 eine neue Autodrehleiter und ein neues Logistikfahrzeug übernehmen.

BILDER: ANDREAS ANDEREGG

ABTEILUNG SOZIALES

«Geschäftslast hat zugenommen»

CHRISTA THORNER, FRAU VIZEAMMANN

In der Abteilung Soziales konnte im Frühling 2011 im Bereich Prävention und Quartierentwicklung mit der Eltern-Kind-Gruppe erfolgreich gestartet werden. Dieses Angebot soll Eltern in der Erziehungsaufgabe stärken und unterstützen und ist Bestandteil des Konzeptes Frühförderung und Frühintervention. Ebenfalls darin enthalten ist die Schaffung eines Quartiertreffpunkts. Das Projekt wird im Rahmen der Quartierentwicklung im Quartier Ergaten-Talbach gemeinsam mit den Abteilungen Hochbau und Tiefbau umgesetzt.



Im Bereich familien- und schulergänzende Kinderbetreuung haben die Stadt und die Primarschulgemeinde Frauenfeld eine Verordnung für mitfinanzierte «KiTas» erlassen, die Details zu den Eltern-tarifen regelt und am 1. Januar 2012 in Kraft tritt.

Probleme immer komplexer

Die Geschäftslast in Vormundschaftsbehörde und Amtsvormundschaft wächst, während die Sozialhilfe auf dem Niveau des Vorjahres blieb. Die zunehmend komplexeren Problemstellungen unter anderem mit häuslicher Gewalt stellen eine grosse Herausforderung dar.

Dank der guten Wirtschaftslage konnte in den Sommermonaten vielen Sozialhilfe-Klienten eine Arbeit vermittelt werden. Dabei hat der befürchtete Anstieg der Unterstützungen infolge Revision der Arbeitslosenversicherung nicht stattgefunden.

Dankbar für Spendengelder

Erfreulicherweise konnten wiederum in grossem Umfang Spendengelder – vor allem von Rotariern – zu Gunsten von Kindern für Lager, Hobbys und Sport eingesetzt werden. Daneben konnten zahlreiche Familien mit ambulanten Massnahmen in der Erziehungsarbeit unterstützt werden mit dem Ziel, eine Fremdplatzierung zu verhindern.

Die Sozialdienste sind in vielen Lebenslagen die erste Anlaufstelle für die Bevölkerung,



Kooperation zwischen Stadt und Schulgemeinde.

sei dies per Mail oder Telefon. Gesamthaft haben die Geschäftslast und der Druck zugenommen. Angesichts des hohen Qualitätsanspruchs an die Dienstleistungen der Abteilung stellt deren Bewältigung eine Herkulesaufgabe für unsere Mitarbeitenden dar, die nicht genug gewürdigt werden kann.

ABTEILUNGEN HOCHBAU UND TIEFBAU

«Leitplanken für Entwicklung gesetzt»

URS MÜLLER, STADTRAT

Mit der Genehmigung des Richtplans Siedlung und Verkehr ohne Vorbehalte durch das Departement für Bau und Umwelt im September und der Kenntnisnahme im Gemeinderat konnte eine umfangreiche Planung erfolgreich und termingerecht abgeschlossen werden. Frauenfeld, Felben-Wellhausen und Gachnang entwickeln mit diesem Gemeinschaftswerk ihre Zukunft als Stadtregion.

Daneben konnte aus dem Agglomerationsprogramm der regionale Radweg entlang



der Bahnlinie zwischen den Bahnhöfen Felben-Wellhausen und Isikon zur Volksabstimmung gebracht werden. Der Projektteil unter dem Motto «In Frauenfeld kommt das Velo zum Zug» fand eine Mehrheit und kann umgesetzt werden.

Lindenpark und Quartier-Spielplätze

In Bereich Quartierentwicklung konnten im laufenden Jahr verschiedene Massnahmen angegangen oder gar bereits abgeschlossen werden. Ein Höhepunkt war die Einweihung des Spielplatzes Haselweg im September. Ebenfalls eingeweiht werden konnte der neu gestaltete Lindenpark, der mit dem aufgewer-

teten Spielplatz seiner zentralen Lage gerecht wird.

Die Energiestadt Frauenfeld präsentierte Anfang Jahr die Ausstellung «Bauen für die 2000-Watt-Gesellschaft». Aufwändig gestalten sich daneben die Arbeiten für das Re-Audit des Labels «Energiestadt». Ausserdem wurde mit den Vorbereitungen für die Überarbeitung des Energierichtplans begonnen. Nach den positiven Erfahrungen beim Richtplan «Siedlung und Verkehr» wird der Energierichtplan ebenfalls gemeinsam mit den Nachbargemeinden Felben-Wellhausen und Gachnang erarbeitet.

Innerstädtische Grossbaustellen

Grössere Baustellen bildeten im Jahr 2011 die Rheinstrasse sowie die Zürcherstrasse West. Bei beiden Kantonsstrassen wurden un-



Hier wird der Agglo-Radweg durchzuführen.

ter anderem Verkehrsinseln eingebaut zur Erhöhung der Sicherheit für Fussgänger. Massnahmen im Bereich Verkehr sind auch ein zentrales Thema im Zusammenhang mit den Planungen für einen weiteren Fachmarkt im Langdorf.

ABTEILUNG GESUNDHEIT

«Meilenstein für unsere Senioren»

ELSBETH AEPLI STETTLER, STADTRÄTIN

Am 17. September wurde die Parksiedlung Talacker mit den 70 Alterswohnungen offiziell eröffnet. Vor zahlreichen geladenen Gästen konnten die Bauten feierlich dem Betrieb übergeben werden, am Nachmittag nutzten rund 500 Personen die Gelegenheit, die Wohnungen zu besichtigen. Zum Zeitpunkt der Einweihung waren nur noch zwei Wohnungen nicht vergeben. Das Konzept mit dem «Service à la carte» und die ansprechenden, hellen Wohnungen überzeugen offensichtlich Seniorinnen und Senioren, den Umzug von ihrer bisherigen Wohnung



oder ihrem Eigenheim zu wagen. Als erfolgreicher Koordinator für den Erstbezug wurde Ricco Motta Mitte November im Beisein vieler Bewohnerinnen und Bewohner der Parksiedlung Talacker verabschiedet.

Das betriebliche Konzept der Parksiedlung Talacker überzeugte auch das kantonale Gesundheitsamt. Für die Erteilung der Betriebsbewilligung waren jedoch verschiedene Besprechungen und die Erledigung eines Beschwerdeverfahrens nötig.

Seit Inkrafttreten der neuen Pflegefinanzierung Anfang 2011 werden pflegebedürftige Personen in Heimen finanziell erheblich entlastet. Gesuche um Restkostenfinanzierung

müssen berechnete Personen bzw. deren Angehörige bei der AHV-Stelle der Gemeinde einreichen. Für unsere AHV-Stelle ist dies eine neue, zusätzliche Aufgabe. Die neue Pflegefinanzierung bringt auch neue Regelungen im Bereich der ambulanten Pflege und Betreuung zuhause. Auch Leistungserbringer ohne kommunalen Leistungsauftrag haben Anspruch auf Restkostenfinanzierung. Entsprechende private Leistungserbringer reichten ab Anfang Jahr Rechnungen ein.

Damit nicht jede Gemeinde einzeln die privaten Leistungserbringer betreffend Qualität und Richtigkeit der Abrechnung überprüfen muss, konnte der Verband Thurgauer Gemeinden mit den Branchenverbänden Vereinbarungen abschliessen. Diese waren erst im Sommer unterschriftsreif. Ab August konnten die Abrechnungen erfolgen. Um Synergien nutzen



Architekt, Abteilungsvorsteherin und Stadtmann am Tag der Eröffnung der Parksiedlung Talacker.

zu können, wurden auf Anfang Juni die AHV-Stelle und die Krankenkassenkontrollstelle organisatorisch und räumlich zusammengelegt. All diese Änderungen und Neuerungen haben die Mitarbeitenden mit viel Engagement und persönlichem Einsatz bewältigt.

ABTEILUNGEN ÖFFENTLICHE SICHERHEIT SOWIE JUGEND, SPORT UND FREIZEIT

«Sicher und fit in die Zukunft»

RUEDI HUBER, STADTRAT

Die Ansprüche in Bezug auf die Sicherheit sowie Möglichkeiten für die Freizeitgestaltung steigen laufend. Deshalb werden die Bedürfnisse von den Abteilungen «Öffentliche Sicherheit» und «Jugend, Sport und Freizeit» in regelmässigen Abständen abgeklärt mit dem Ziel, ein kundenorientiertes Angebot bereit stellen zu können. Eine Leitplanke bildet dabei die finanzielle Machbarkeit.



Bei der Feuerwehr wurde die Organisation mit der Reduktion von drei auf zwei Löschzüge den neuen Rahmenbedingungen angepasst. Daneben wurde die beim Brand der Turnfabrik im Februar dieses Jahres beschädigte Autodrehleiter mit finanzieller Unterstützung der Versicherungen durch ein moderneres Gerät ersetzt. Im Rahmen der Sicherheitstage im September stellten Feuerwehr, Zivilschutz, Sanität und Polizei eindrücklich unter Beweis, wie sie in einer Notlage rasch und professionell Hilfe leisten können.

Mehr Sicherheit am Bahnhof

Am Bahnhof Frauenfeld hat die Intensivierung der Kontrollen und die Optimierung der Zusammenarbeit aller Beteiligten zu einer deutlichen Verbesserung der Situation geführt. Dies belegen auch die Ergebnisse der Umfrage, die im Oktober bei Anwohnern und Passanten durchgeführt worden ist.

Ökologie und Freizeitanlagen

Bei Hallenbad und Kunsteisbahn wurde die Energieeffizienz mit baulichen Massnahmen erhöht. Weitere sind vorgesehen. Darüber hinaus werden nach dem Ja der Frauenfelder Stimmbürgerinnen und Stimmbürger zum Murg-Auen-Park bei Murgwiese/Buebebdli



Die Aufgaben in den Bereichen Jugend, Sport und Freizeit werden sportlich angegangen.

in absehbarer Zeit gar Freizeiterlebnisse ohne nennenswerten zusätzlichen Energieverbrauch möglich sein.

Sport, Spiel und Spass auch im Winter

Die Tage sind kürzer und die Temperaturen kälter geworden: Der Winter hat auch in Frauenfeld Einzug gehalten. Der ideale Zeitpunkt, um mit den Kindern dem Wintersport zu fröhnen oder sich im Sprudelbad im 34 Grad warmen Wasser zu vergnügen.

MICHAEL ANDEREGG
Vorbei ist die Zeit, um im Freien Fussball zu spielen oder sich auf einer Wiese zu sonnen. Trotz der kalten Jahreszeit ist das Freizeitangebot aber unverändert gross und vielfältig geblieben: «Da sind einerseits das Hallen-, Frei- und Sprudelbad und die Kunsteisbahn mit Hallen- und Aussenfeld. Andererseits können der Skatepark, die Sportanlage Kleine Allmend mit Kunstrasenplatz sowie verschie-

dene Spielplätze auch bei kalter Witterung benutzt werden», sagt Fabrizio Hugentobler, Amtsleiter Jugend, Sport und Freizeit der Stadt Frauenfeld.

Schlittelpiste Obholz

Ein grosser Spass für Gross und Klein ist im Winter das Schlittensahren. Dabei hält sich der Aufwand dafür in Grenzen: Es braucht einen mit Schnee bedeckten Hang sowie einen Schlitten oder Bob – oftmals genügt auch eine Plastiktüte. Dabei gibt es in und um Frauenfeld zahlreiche Hänge, die zum Schlittenspausch einladen. Eine spezielle Piste befindet sich im Gebiet Obholz, unterhalb des Stählibucks. Erreichbar ist sie mit der Stadtbus-Linie 4. «Bei Schnee gibt es dort sogar eine provisorische



POPULÄR. Eislaufen ist in Frauenfeld in der Halle und auch im Freien möglich.



AN DER FRISCHEN LUFT. Schlittenspaß bei der Bruder-Klaus-Kapelle.

Bushaltestelle, wobei der Bus im Halbstundentakt verkehrt», sagt Hugentobler dazu.

Eiskunsteisbahn und Hallenbad

Wer sich eher sportlich betätigen will, kann dies auf der Kunsteisbahn mit Hallen- und Aussenfeld tun. Egal ob man nur friedlich Runden drehen oder sich mit Schläger und Puck «austoben» will – hier kommen alle auf die Kosten. Schlittschuhe und Eishockeyschläger können gemietet werden.

Wer es eher ruhiger und erholsamer mag, ist im Hallen- und Sprudelbad am richtigen Ort. Hier kann man in Ruhe im

Wasser die Bahnen ziehen, mit dem Nachwuchs planschen oder sich im Outdoor-Sprudelbad mit 34 Grad warmem Wasser verwöhnen lassen – ein Spass für die ganze Familie eben. Übrigens: Um den familienfreundlichen Aspekt weiter zu erhöhen, wurde bei der letzten Sanierung ein Planschbereich für die kleinsten Besucher geschaffen, der mittlerweile stark frequentiert wird.

Natur pur

Die Sport- und Freizeitanlagen in Frauenfeld werden laufend modernisiert und speziell auf die Bedürfnisse von Familien ausgelegt. «Frauenfeld wird sich

aber in Zukunft nicht als Winterkurort positionieren wollen. Wir werden unsere Anlagen weiterhin gut unterhalten und – wo es tragbar ist – ausbauen», sagt Hugentobler weiter. Selbstverständlich kann man es in der Kantonshauptstadt aber auch etwas ruhiger angehen. So bietet sich die Grosse Allmend im Nordosten der Stadt für einen Winter Spaziergang an. Daneben laden zahlreiche andere Wege und Pfade dazu ein, von Spaziergängern benutzt zu werden. Fazit: Wer Frauenfeld im Sommer aufgrund der vielen Möglichkeiten zur Freizeitbeschäftigung liebt, wird dies auch im Winter tun.

Mahlzeitendienst mit technischer Innovation

Für Personen, die wegen hohen Alters, aus gesundheitlichen Gründen oder wegen Invaliderität nicht selbstständig kochen können, gibt es den Frauenfelder Mahlzeitendienst. Rund 30 Jahre nach der Entstehung des Angebots ist der Dienst – der zurzeit dreimal wöchentlich rund 60 Personen versorgt – mit einem neuen System optimal für die Zukunft gerüstet.

JÉRÔME J. MÜGLER
Der Mahlzeitendienst ist seit rund drei Jahrzehnten eine feste Institution in Frauenfeld – fast genauso lange kam der Mahlzeitendienst mit dem gleichen Geschirr aus. Seit 10 Jahren ist der Gemeinnützige Frauenverein für den Mahlzeitendienst verantwortlich. «Die Mahlzeiten werden in der Küche des Alterszentrums Park gekocht sowie portioniert und anschliessend von unseren freiwilligen Fahrerinnen und Fahrern verteilt»,

erklärt Ursula Duewell, die im Vorstand des Frauenvereins für den Mahlzeitendienst zuständig ist. Seit dem 10. Oktober werden die Mahlzeiten nicht mehr heiss, sondern in kaltem Zustand verteilt. Was im ersten Moment erstaunen mag, hat einen einfachen Grund. «Nach 30 Jahren haben wir ein neues System eingeführt, bei dem das Essen am Vortag gekocht und schockgekühlt wird. Das Essen kann nach der Verteilung selbstständig mit einer Induktionsplatte, die wir zur Verfügung stellen, zuhause aufgewärmt werden», so Ursula Duewell.

Vorteile für alle Beteiligten

Das neue System bringt zahlreiche Vorteile mit sich. Die freiwilligen Helferinnen und Helfer können die Mahlzeiten bequem von 9 bis 11 Uhr verteilen und müssen keine Bedenken mehr haben, dass das Essen schnell



SEIT DREI JAHRZEHNEN. Der Mahlzeitendienst ist zur Institution geworden.

kalt wird. Auch können die Nutzer des Angebots das Essen genau dann einnehmen, wenn sie Hunger haben. Weiter können sie beispielsweise die Suppe erst am Abend aufwärmen. Zudem sind die Menüs nun auch optisch attraktiver – schliesslich isst das Auge ja mit. Die drei kleinen Metallbehälter sind einer erhitz-

baren Box gewichen, in der das Essen schön angerichtet werden kann. Dazu gibt es neu auch mehr Möglichkeiten, was Suppe, Salate oder Desserts anbelangt.

Das neue Geschirr und die Induktionsplatten haben den Mahlzeitendienst insgesamt 100 000 Franken gekostet. Davon übernimmt die Stadt 60 000

Franken, der Rest wird vom Gemeinnützigen Frauenverein, vom Vermögen des Dienstes sowie durch Spenden finanziert. «Wir haben bereits Spenden in der Höhe von 10 000 Franken beisammen, was sehr erfreulich ist», sagt Ursula Duewell.

Neue Helfer gesucht

Der Mahlzeitendienst ist laufend auf der Suche nach neuen Fahrerinnen und Fahrern. Voraussetzungen sind die Freude am Umgang mit Betagten, Zuverlässigkeit sowie ein eigenes Auto. Die Fahrspesen werden mit 70 Rappen pro Kilometer vergütet. Interessierte können sich beim Gemeinnützigen Frauenverein melden.

Kontakt:

Einsatzzentrale MZD,
 Tel. 052 720 16 46,
 sowie bei Ursula Duewell,
 Tel. 052 721 30 30.



Gemeinschaftswerk Stadtentwicklung

Das in der Stadtregion Frauenfeld erwartete Wachstum erfordert in Bezug auf die Stadtentwicklung eine Gesamtschau, ein breit abgestütztes Vorgehen und die Realisierung von Schlüsselprojekten. Auf diese Weise wird die Entwicklung bestmöglich gelenkt.

ANDREAS ANDEREGG

Für die Kantonshauptstadt und das urbane Zentrum der Stadtregion Frauenfeld wird in den kommenden Jahren ein leichtes, aber dennoch räumlich wirksames Wachstum erwartet. Die Stadtentwicklung soll nachhaltig sein und das Ergebnis der Zusammenarbeit unterschiedlicher Akteure. Die Vorgaben und Rahmenbedingungen sind dabei komplex, gibt es neben den rechtlichen Leitplanken wie Zonenpläne und Gestaltungspläne doch eine Reihe von behördenverbindlichen Instrumenten. So den Richtplan Siedlung und Ver-



STADTBILDWANDEL. Die neue Überbauung hinter dem Casino ist ein moderner städtebaulicher Mosaikstein.

kehr. Dieser wurde gemeinsam mit den Nachbargemeinden Felben-Wellhausen und Gachnang erarbeitet und ist vom Regierungsrat am 26. September ohne Vorbehalte genehmigt worden.

Ziele der Stadtentwicklung

Die Legislaturschwerpunkte 2011–2015 des Stadtrates sowie die Ziele und Projekte der Stadtentwicklung Frauenfeld geben den Beteiligten den Orientierungsrahmen vor. Stadtmann Carlo Parolari: «Eine interne Gesamtschau zur Stadtentwicklung hat uns aufgezeigt, wie wir unsere Legislaturziele im Alltag erfolgreich umsetzen können.»

Die Stadtentwicklung verfolgt das Ziel, die Siedlungen gegen innen in hoher städtebaulicher Qualität zu verdichten, den öffentlichen Verkehr zu fördern und vor allem die Innenstadt vom Verkehr zu entlasten.

Schlüsselprojekte geben Takt vor

Zwei Schlüsselprojekte werden in den nächsten Jahren den Takt vorgeben: Die «Stadtentlastung Frauenfeld» im Bereich Verkehr mit begleitenden Massnahmen im Stadtzentrum sowie die Aufwertung der Innenstadt als Visitenkarte für einen attraktiven Lebens- und Wirtschaftsraum. Weitere bedeutende Pro-

jekte sind die Aufwertung des Bahnhofgebiets, das Nutzen von Entwicklungschancen entlang der Murg und auf dem Kasernenareal sowie die Umgestaltung der Zürcherstrasse Ost.

Planungssicherheit gewährleisten

Für die Steuerung und Koordination der verschiedenen Vorhaben kann Heinz Egli, Leiter der Stadtentwicklung Frauenfeld, auf bereits erarbeitete Planungsinstrumente zählen: «Der rechtskräftige Richtplan «Siedlung und Verkehr» erlaubt es uns, über die Qualität der einzelnen Projekte zu verhandeln, sie aufeinander abzustimmen und dadurch für

die notwendige Planungssicherheit zu sorgen.»

Investitionen in die Stadtentwicklung kosten Geld und betreffen nicht nur das Planen und Bauen, sondern ebenso die Bereiche Soziales, Gesundheit, Sicherheit und Freizeit. Deshalb müssen sämtliche Aspekte frühzeitig erkannt und im Rahmen einer Auslegeordnung auf den Tisch gelegt werden. Mit einer solchen Gesamtschau ist die Stadt Frauenfeld in der Lage, die einzelnen Projekte aufeinander abzustimmen und diese gemäss den finanziellen Möglichkeiten in den Finanzplan aufzunehmen. Auch können auf diese Weise frühzeitig Fehlentwicklungen erkannt und Lenkungsmaßnahmen ergriffen werden.

Basis für optimales Ergebnis

Zu den Herausforderungen der Stadtentwicklung gehört es daneben, die sogenannten weichen Faktoren – die Kommunikation und Zusammenarbeit innerhalb der politischen Behörden und gegenüber den verschiedensten Akteuren – laufend an die Ziele und Herausforderungen anzupassen. Dabei ist für alle Beteiligten klar: Eine umsichtige und breit abgestützte Planung ist die Voraussetzung und damit die Basis für ein möglichst optimales Ergebnis zugunsten der Stadt Frauenfeld, deren Einwohnerinnen und Einwohner sowie der Wirtschaft.

BILDER: ARMIN MENZI



VERDICHETES BAUEN. Der Abbruch der Häuser an der Bach- und Kesselstrasse schaffte Platz für Neues.

Unterirdischer Kreisel erstrahlt im LED-Glanz

Das Stromsparen wird bunt und festlich: neben der Umrüstung von Strassenbeleuchtungen auf sparsame LED-Leuchten profitiert auch die Weihnachtsbeleuchtung von der neuen Technik. Sogar die mehreren Tausend Lämpchen des unterirdischen Kreisels bestehen neu aus «Licht emittierenden Dioden», wie die LED auf Deutsch heissen.

ARMIN MENZI

Stromsparlampen dürften eine Übergangstechnik gewesen sein: die Zukunft gehört nach Auffassung der Experten zweifelsfrei den LED. Sie bestehen aus kleinen Kristallen, die unter Strom Licht abgeben. LED besitzen also weder einen Glühfaden wie eine Glühbirne noch eine Gas-Entladungsstrecke, wie sie etwa Energiesparlampen oder «Neonröhren» besitzen. Das Licht der LED entsteht also gleichsam durch die Bewegung

von elektrischen Ladungen in einem sogenannten Halbleiterkristall. Das ist auch der Grund für die konkurrenzlos lange Lebensdauer von bis zu 50 000 Stunden. Das noch deutlich teurere Lichtsystem rechnet sich erst bei langen Betriebsdauern, weiss Ivo Schmucki, Leiter Elektrizität bei den Werkbetrieben.

LED ersetzt bisherige Systeme

Gleichwohl steckt die Stadt mitten im Umbau der gesamten öffentlichen Beleuchtung auf LED. Inzwischen führten technische Entwicklungen dazu, dass die ab 2016 verbotenen Quecksilberdampfampfen, aber auch die etwas moderneren Natriumdampfampfen durch LED ersetzt werden. Erste Teststrecken an der Häberlinstrasse, am Radweg Oberwiesen oder etwa im Bereich Gertwies seien sehr positiv ausgefallen, weiss Schmucki.



VORBILDCHARAKTER. Im unterirdischen Kreisel erzeugen stromsparende LED-Lämpchen eine festliche Stimmung.

Der Umstieg auf die putzigen Sparlämpchen ist ein weiterer Schritt hin zu mehr Energie-

effizienz: ein einziges Lämpchen der Weihnachtsbeleuchtung braucht nur noch ein Watt Leis-

tung, was 15 Mal weniger ist als bei den vormaligen Glühlämpchen. Frohe Weihnachten!

BILD: ARMIN MENZI



Erfolgreiche Wirtschaft im Wandel

Frauenfeld tickt im Rhythmus der Wirtschaft: Mit über 17000 Arbeitsplätzen in 1400 Firmen bildet die Kantonshauptstadt auch das Wirtschaftszentrum des Thurgaus. Firmen lassen sich auch darum in Frauenfeld nieder, weil die starke Anbindung an die Verkehrsnetze gegeben ist. Doch entscheidend bleibt die Tatsache, qualifizierte Mitarbeitende zu finden.

ARMIN MENZI

Das regionale Wirtschaftszentrum Frauenfeld mit seinen 23 500 Einwohnern und rund 17 000 Arbeitsplätzen bleibt für die rund 1400 ortsansässigen Industrie- und Gewerbebetriebe ein solider Partner. Auf der aktuellen Problemskala dieser Unternehmen spielen allerdings weder Frauenfeld noch der Thurgau eine entscheidende Rolle: Auch die überwiegend von Exporten lebende lokale Wirtschaft leidet vielmehr unter den Folgen des starken Frankenurses. Wer kann, lagert bestimmte Arbeiten in Zweigniederlassungen im benachbarten EU-Raum



Walter Hinder, CEO Sigg AG

aus, um in der Eurozone preislich konkurrenzfähig zu bleiben – Frauenfeld hin, Thurgau her.

Baumer zweitgrösster Betrieb

Zu den internationalen Vorzeigeunternehmen mit Standort Frauenfeld zählt die Baumer-Gruppe, hinter «sia Abrasives AG» der zweitgrösste Industriebetrieb Frauenfelds. «Wir sind mit 2500 Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern in der Gruppe rund um den Globus an 36 Standorten



Oliver Vietze, CEO Baumer Group AG

in 18 Ländern präsent. In Frauenfeld steht unsere Konzernzentrale. Deshalb – und als Standort des grössten Produktionsbetriebes – hat Frauenfeld für uns eine gewisse Wichtigkeit, nicht zuletzt auch in Bezug auf die Identität unseres Unternehmens», erklärt Baumer-CEO Oliver Vietze im Interview. Gleichzeitig verhehlt Vietze aber nicht, dass ein Unternehmen mit internationaler Ausrichtung immer stärker auch «lokal präsent sein und wir

unsere Firmenstandorte dort haben müssen, wo wir nahe beim Kunden sind.» Damit meint er Asien ebenso wie Amerika oder Deutschland.

Wandel und Unsicherheit

Es sind gerade die erfolgreichen Unternehmen, die den Druck des Wandels zu spüren bekommen. Dies betrifft auch den mit Abstand grössten Industriebetrieb in Frauenfeld, die «sia Abrasives AG», eine Tochterunternehmung der deutschen Bosch-Gruppe. An der Spitze wirkt neu Stephan Keller, ein Maschineningenieur ETH und vormaliger Projektleiter bei der Bosch-Tochter Scintilla in Zuchwil. Dass Bosch weiterhin an den Standort Frauenfeld glaubt, hat der Konzern in den vergangenen Jahren eindrücklich bewiesen. Das neue Werk für die Herstellung von flexiblen Schleifmitteln bedeutet eine Investition von bald 50 Millionen Franken und wird im nächsten Frühling den Betrieb aufnehmen.

Trendige Ikone

Eine weitere Frauenfelder Industrie-Ikone ist die «Sigg AG» in der Walzmühle. Die in den späten Neunziger Jahren vom Wandel etwas zerzauste Produzentin von Pfannen und Kochtöpfen hat spätestens unter der Führung von Walter Hinder wieder Tritt gefasst und strebt inzwischen mit ihren weltweit begehrten, kultigen Trinkflaschen sogar die Marktführerschaft in diesem Bereich an. Für den Erfolg macht Hinder die neue Firmenphilosophie verantwortlich: «Qualität, Design und Swissness».

Doch der grösste Wert des Unternehmens bestehe in den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern. «So, wie unsere Mitarbeiter fest in Frauenfeld verankert sind, sind wir auch als Firma fest in Frauenfeld verankert», erklärt Walter Hinder. «Und was wir hier in Frauenfeld an Mitarbeitern versammelt haben, bildet eine sehr gute Mannschaft, mit der man global bestehen kann», sagt er anerkennend.

Albert* schafft den Sprung in die Selbstständigkeit

Probleme zwischen den Eltern führen die Mutter ins Frauenhaus – und Albert* in eine Pflegefamilie. Eine Beiständin – eine sogenannte private Mandatsträgerin (priMa) – bietet dem jungen Mann wertvolle Unterstützung auf dem Weg ins eigene Leben. Eine Situation aus dem Alltag des Vormundschaftssekretariats.

ANDREAS ANDEREGG

Albert* war gerade volljährig geworden, als sich im Elternhaus die Probleme zuspitzten. Bereits ein Jahr zuvor hatte er kurzfristig in einer Pflegefamilie platziert werden müssen, weil

sich die Mutter aufgrund von häuslicher Gewalt ins Frauenhaus begeben musste. Als 17-jähriger Sohn wurde er dort nicht aufgenommen. Nach kurzer Zeit in der Pflegefamilie zog er wieder zum Vater und zur mittlerweile zurückgekehrten Mutter. Die Eltern waren mit ihren eigenen Problemen zu sehr beschäftigt, um sich auch noch um die Bedürfnisse und Nöte ihres Sohnes kümmern zu können. Albert hatte weder eine Tagesstruktur noch eine Perspektive für sein Leben. Als die Situation zwischen den Eltern erneut zu eska-

lieren drohte, wandte sich Albert – inzwischen volljährig – an das Vormundschaftssekretariat und bat um Unterstützung. Er war erleichtert, als ihm eine Beiständin zur Seite gestellt wurde.

Beiständin nimmt Tätigkeit auf

Die private Mandatsträgerin nahm die vielfältigen und dringlichen Aufgaben sofort und unbürokratisch in Angriff. Vordringlich musste eine Wohnung gesucht sowie eine Tagesstruktur für Albert aufgebaut werden. Auch galt es versicherungstechnische Fragen zu lösen. Der Tagesablauf von Albert wurde vorerst bestimmt durch Termine auf Ämtern, ansonsten war er nirgends eingebunden. Die Beiständin klärte mit den Fachpersonen die Zusammenarbeit, traf Absprachen und vereinbarte mit Albert gemeinsame Ziele.

Bis eine Wohnung angemietet werden konnte, wurde Albert in einer Pflegefamilie platziert, die ihm auf ihrem Bauernhof eine Tagesstruktur bot. In diesem Umfeld gewöhnte er sich wieder an einen geregelten Tagesablauf, lernte Arbeiten zu erledigen und konnte ein Stück Familienleben erfahren. Alberts grösster Wunsch war jedoch, selbstständig zu leben und eine Ausbildung zu absolvieren. Beide Wünsche gingen für ihn mit



ZIEL ERREICHT. Albert* ist heute Fachmann Betriebsunterhalt.

viel Glück rasch in Erfüllung. Albert fand eine Lehrstelle als Fachmann Betriebsunterhalt. Der Lehrmeister wusste von Alberts dürftiger Schulbildung und war auch über die familiären Schwierigkeiten informiert. Noch vor Lehrbeginn konnte Albert in der Nähe seines Ausbildungsortes eine eigene Wohnung beziehen, wobei ihn die Beiständin in der Haushaltsführung unterstützte.

Herausforderungen der Lehrzeit

Alberts Lehrzeit war geprägt von vielen Hochs und Tiefs, in denen er auf die enge Begleitung des Lehrmeisters, der Beiständin und des Psychiaters angewiesen war. Neben grossen schuli-

schen Lücken zeigten sich auch Schwierigkeiten bei der Ausübung praktischer Tätigkeiten. Diese führten nach dem ersten Lehrjahr zur Umwandlung der Lehre in eine Attestlehre. Der stete Austausch zwischen Lehrmeister, Beiständin, Psychiater und Albert wirkte sich günstig aus auf ihn und er konnte immer mehr Eigenverantwortung übernehmen. Zu den Eltern baute er schrittweise wieder einen regelmässigen Kontakt auf. Während der Lehrzeit entwickelte Albert sehr grossen Ehrgeiz und nach dem erfolgreichen Abschluss nahm er eine weitere Lehre in Angriff. Kurze Zeit später fühlte er sich reif genug, um auf die Unterstützung der Beiständin verzichten und die Verantwortung für alle seine Lebensbereiche übernehmen zu können.

Schritt in die Selbstständigkeit

Die Beiständin und die Vormundschaftsbehörde waren erfreut über diese Entwicklung und befürworteten den Schritt in die Eigenständigkeit. Dabei hatte Albert die Gewissheit, sich jederzeit wieder an die Beiständin wenden zu können, falls er Unterstützung benötigen sollte. Nach knapp drei Jahren konnte die freiwillige Beistandschaft wieder aufgehoben werden.

*Name geändert

STICHWORT

Private Mandatsträger/innen

Mit einer kurzen Reihe informiert frauenfeld.ch über die Tätigkeit des Vormundschaftssekretariats. Im zweiten Beitrag geht es um private Mandatsträger/innen, «priMas». Im Jahr 2010 waren in der Stadt Frauenfeld insgesamt 63 Personen von der Vormundschaftsbehörde als «priMas» mit der Führung von Erwachsenenschutzmassnahmen beauftragt. Die «priMas» nehmen in rechtlichen und persönlichen Angelegenheiten die Interessen der hilfebedürftigen

Person wahr. So organisieren sie unter anderem individuelle Hilfestellungen wie Spitex, Haushalthilfe und Tagesstrukturen, machen Leistungen aus Sozialversicherungen geltend und verwalten Einkommen und Vermögen. Wer sich als private/r Mandatsträger/in engagieren möchte, kann sich melden bei der Vormundschaftsbehörde Frauenfeld, Rheinstrasse 8, 052 724 54 18, «vormundschaftsbehoerde@stadtfrauenfeld.ch».

Der Kultur mehr Leben eingehaucht

Noch breiter, noch tiefer – und lebhafter dazu: Die Frauenfelder Kulturförderung gewinnt an Fahrt. Und an Ideen. Der «Kulturpool» von neun «Regio»-Gemeinden, die Mitgliedschaft von Frauenfeld an der «Städtekonferenz Kultur» und zahlreiche kleine, aber feine Impulse tauchen die Stadt und ihre Kulturschaffenden in ein zusehends positives Klima.

ARMIN MENZI

Kultur ist das, was uns ausmacht. Darum verstehen viele unter Kultur nicht immer dasselbe. Gleichwohl gibt es zwischen der Stadt und den Kulturschaffenden kaum Berührungspunkte. «Schon seit Jahren pflegen wir den «KulTisch» mit den Veranstaltern von Kultur. Und jetzt gehen wir einen Schritt weiter, indem wir auch mit den Künstlerinnen und Künstlern das persönliche Gespräch suchen», sagte Stadtammann Carlo Parolari unlängst vor mehr als zwei Dutzend Kunstschaffenden.

Sie waren der Einladung des Stadtammanns und von Christof Stillhard, dem Kulturbeauftragten, gefolgt und nahmen im «Kaff» positiv Notiz von den vielseitigen Bestrebungen der Stadt, Kultur zu fördern und ihren Stellenwert in der Gesellschaft nachhaltig zu verankern. «Das hört sich gut an», meinte etwa die Kulturschaffende Fran-

ziska Etter, und Doyen Hans Bissegger kommentierte die kulturelle Aufbruchsstimmung der Stadt nicht weniger positiv. Das stimmt auch Christof Stillhard zuversichtlich: «Dieses erste institutionalisierte Treffen mit den Kulturschaffenden fand in einem guten Geist statt. Schon wenige Tage später wurden mir aus dem selben Kreis hochinteressante neue Ideen unterbreitet.»

«Kulturpool» belebt die Szene

Zwar spriessen Kunst und Kultur oft im Kleinen. Auch darum tut der Blick über den eigenen Tellerrand hinaus gut. Vor diesem Hintergrund sind der «Kulturpool» von neun «Regio»-Gemeinden und ist die Mitgliedschaft in der «Städtekonferenz Kultur» zu sehen. Der «Kulturpool» vertritt die Interessen von neun «Regio»-Gemeinden mit rund 37 000 Einwohnerinnen und Einwohnern und macht eine etwas kräftigere Kulturförderung möglich.

Ateliers in Genua und Kairo

Eine Horizonsweiterung der besonderen Art bedeutet der Beitritt von Frauenfeld zur «Städtekonferenz Kultur». Sie bündelt die Aktivitäten von mittlerweile 19 grösseren Städten, die Zentrumsfunktion wahrnehmen und ein vielfältiges kulturelles Ange-



NEUJAHRSBLATT 2012 MIT FOTO VON HANS BÄR. Am 1. Januar 2012 laden Stadtammann und Stadtrat ab 10.30 Uhr zum Neujahrsempfang ins Rathaus. Dabei erwartet die Gäste als Neujahrsgeschenk dieses historische Foto aus der Sammlung der Frauenfelder Fotografenfamilie Bär aus den 1930er-Jahren. Das Stadtarchiv Frauenfeld hat das grossartige Archiv der Fotografenfamilie mit rund 50 000 Bildern auf Glasplatten und Negativen im Jahr 1979 erworben.

bot bereitstellen. Kunstschaffende bekommen die Chance, ihre Kreativität in Genua oder sogar Kairo auszuleben. In diesen zwei Städten hat die «Städtekonferenz Kultur» fünf Ateliers gemietet, die man den Künstlern für drei bzw. sechs Monate kostenlos zur Verfügung stellt. Gerade solche Angebote unterstreichen die Professionalität von Kulturförderung.

Galerie zur Balieri aufwerten

Eine Professionalität, die auch vor der eigenen Haustür Konturen bekommt. Die künftige Nutzung der Galerie zur Balieri am Kreuzplatz erfährt eine durchgreifende Neuausrichtung, «um das Interesse der Bevölkerung an den hiesigen Künstlern zu vertiefen», erklärt Christof Stillhard. Künftig müssen sich die Kulturschaffenden

für eine Ausstellung bewerben. Dafür haben sie keine Miete mehr zu entrichten, sondern nur noch einen kleinen Beitrag aus dem Verkaufserlös der Werke.

Die neu eingesetzte Programmleiterin und Kulturfachfrau Barbara Fatzler wird als Kuratorin an die Kunstwerke zwar klare Anforderungen stellen: «Ich hoffe aber auch, dass die städtische Galerie immer öfter auch ein Ort für Neuentdeckungen von lokalen Talenten wird», meint sie. Aus diesem Grund sollen vor allem junge oder noch unbekanntere Kunstschaffende zum Zug kommen, die sich mit dem Publikum und sich selber ernsthaft auseinandersetzen möchten.

Nora Susi Gerber zum Auftakt

Den Beginn der neuen Ära markiert im Januar 2012 die bekannte Grafikerin und Modezeichnerin Nora Susi Gerber mit ihren Aquarellen. Gleichzeitig wird ein Ausschnitt aus dem Werk ihres Lebenspartners Jacques Schedler (1927 – 1989) zu sehen sein. Im Februar wird sodann die junge Gruppe «spreadcolor» die Balieri für eine besondere Herausforderung beanspruchen: Der freche Künstlernachwuchs besticht mit kreativen und ebenso kräftigen Sprayer-Kunstwerken.

Festhalle Rüegerholz wird zum «Blues-Valley»

«Der Blues passt einfach besser in eine Halle aus Holz», sagt Organisator Ruedi Laubacher – deshalb findet das dritte «Blues Festival Frauenfeld» in der Festhalle Rüegerholz statt und nicht im Casino, wie die beiden Vorgänger. Am 9. und 10. März 2012 wird die Festhalle damit zum Mekka der Blues-Fans.

ANDREAS ANDEREGG

Der Entscheid sei ihm nicht leicht gefallen, zumal das Casino am Bahnhofplatz über eine ausgezeichnete Infrastruktur verfüge und Pächter Richard Weber ein flexibler und verlässlicher Partner ist. «Doch die Festhalle Rüegerholz ermöglicht mit ihrer Holzstruktur einfach ein besseres Ambiente für den Blues», begründet Organisator Ruedi Laubacher den Entscheid zum Wechsel der Veranstaltungstätte.

Ausgelegt auf 1000 Besucher

Bereits ist klar umrissen, wie sich die Festhalle Rüegerholz als «Blues-Valley» – als Tal des Blues

– präsentieren wird. So wird der Raum in verschiedene Bereiche aufgeteilt: einen mit 400 Sitzplätzen (Tische und Bänke), einen mit 300 Stehplätzen, eine VIP-Lounge mit 200 Plätzen sowie 100 Stehplätzen auf der Galerie. Die Infrastruktur ist auf 1000 Besucher ausgelegt.

Neu wird das Festival zudem rund einen Monat früher stattfinden als bisher – Anfangs März, am 9./10. März 2012. Laubacher: «Damit nehmen wir auf das generelle Freizeitverhalten Rücksicht. Denn im April ist das Wetter häufig zu gut, um eine Hallenveranstaltung zu besuchen.»

Musikalische Leckerbissen

Bei der dritten Auflage des Blues-Festivals werden den Besucherinnen und Besuchern zahlreiche musikalische Leckerbissen serviert. «Dank der guten Verbindungen war es uns möglich, Bands zu engagieren, die nur gerade für diesen «Gig» in die Schweiz kommen werden», sagt Ruedi Laubacher



TAPETENWECHSEL. Blues-Festival-Organisator Ruedi Laubacher.

mit unüberhörbarem Stolz in der Stimme. An der «Hot Blues Night» vom Freitag, 9. März, treten «Howlin' Bill» aus Belgien, die Gewinner der European Blues Challenge 2011 in Berlin, sowie «Nine Below Zero» aus England, eine der begehrtesten Blues-Rock-Combos in Europa überhaupt, auf. Abgeschlossen wird der erste Festivaltag mit Blues Sound an der «Friday-Night Blues-Bar».

An der «Gala Blues Night» am Samstag geben sich «Diane Blue and Sax Gordon» (Boston und Detroit, USA) sowie «Sherman Robertson Blues Move» (USA) ebenso die Ehre wie der bestens bekannte Schweizer Philipp Fankhauser. Den Abschluss des zweiten Konzertabends und zugleich des «Blues Festivals Frauenfeld» bildet eine «After Blues Party» mit «Morblus» aus Italien.

Opening Party am 2. März 2012

Lanciert wird das dritte Festival seiner Art bereits eine Wo-

che vor dem offiziellen Start. So findet am Freitagabend, 2. März 2012, im «Falken Pub & Motel», Frauenfeld, eine Opening Party statt. Dabei wird die «Hot Shot Blues Band» aus Deutschland gehörig Appetit auf das Festival machen.

Bis beim dritten «Blues Festival Frauenfeld» die ersten schweren Gitarrenriffs durch die Lüfte hallen, bleibt noch einiges zu tun – die Organisation von Infrastruktur, Verpflegung und Logistik sowie viel Administration, um das Wichtigste zu nennen. In diesem Zusammenhang darf Laubacher mittlerweile auf ein Team zählen, das ihn tatkräftig unterstützt. Nicht nur das. Dank der Unterstützung der Stadt Frauenfeld, dem Kulturamt des Kantons Thurgau und weiteren Sponsoren können auch die Eintrittspreise gesenkt werden (neu Freitag 35 Franken, Samstag 50 Franken).

Mehr Info unter

www.bluesfestival-frauenfeld.ch

Weihnachten ist eine dankbare Zeit

Im Kantonsspital Frauenfeld wird rund um die Uhr gearbeitet – insbesondere auch auf der Notfallstation. Für die Pflegefachfrau Andrea Gugolz ist die Arbeit über die Festtage nicht so aussergewöhnlich, wie es für viele andere Arbeitnehmer sein mag.

WENN MAN AUF EINER Notfallstation arbeiten möchte, muss man Organisationstalent, Stressresistenz und eine rasche Auffassungsgabe mitbringen», erklärt Andrea Gugolz, die als Pflegefachfrau Notfall im Kantonsspital Frauenfeld arbeitet. «In diesem Beruf ist das nichts Spezielles, da die medizinische Versorgung der Menschen rund um die Uhr an 365 Tagen im Jahr sichergestellt werden muss», so Andrea Gugolz. Angenehm sei, dass man in der Regel nur entweder an Weihnachten oder über Neujahr arbeiten müsse. Darauf werde bei der Erstellung des Arbeitsplanes geachtet.

Davor oder danach feiern

Ob die Weihnachtsstimmung am Arbeitsplatz zu spüren sei, hänge davon ab, ob viel los sei. «Wenn man viel zu tun hat, dann ist es die routinierte Arbeit, die allen Platz einnimmt – dann sind die einzelnen Schichten kaum von anderen während des Jahres zu unterscheiden», sagt Andrea Gugolz. «Wenn es aber etwas weniger hektisch ist, dann kann durchaus eine weihnachtliche Stimmung aufkommen.» Sofern es die Zeit zulasse, sitze man zusammen oder esse gemeinsam etwas. Somit hat Weihnachten auf der Notfallstation auch einen

spontanen Charakter, da man nie genau weiss, wann und ob man mit seinen Kollegen feiern kann. Auf die Frage nach Reaktionen des persönlichen Umfelds auf die aussergewöhnlichen Arbeitszeiten betont die Pflegefachfrau, dass dies kein Thema sei. Wer sie und ihren Beruf kenne, der wisse, dass unregelmässige Arbeitszeiten normal seien. «Man feiert jeweils davor oder danach – die Qualität des Feierns wird ja nicht durch ein Datum definiert.»

Ein Dankeschön der Angehörigen

Obwohl die Weihnachtszeit traditionell eine Zeit der Besinnung und Ruhe ist, erleben die Mitarbeiter der Notfallstation unter Umständen unschöne oder tragische Dinge. «Natürlich gibt es Situationen, die einem nahegehen – insbesondere, wenn man sich mit der Situation oder der Person identifizieren kann», so Andrea Gugolz. Es gehöre aber dazu, dass medizinische Fachkräfte in solchen Fällen professionell handeln und eine gesunde Distanz zur Tätigkeit beibehalten. Typische, wiederkehrende «Feiertagsnotfälle» gebe es eigentlich nicht. Jedoch sei festzustellen, dass es in der Weihnachtszeit – in der Menschen häufiger und länger miteinander auskommen müssten – leider auch vermehrt zu Auseinandersetzungen komme. Manchmal würden Streitigkeiten in Handgreiflichkeiten münden, die im schlimmsten Fall in den Notfall führen können. «Unabhängig davon erhalten wir über die Festtage regelmässig ein Dankeschön der Angehörigen von Patientinnen und Patienten – nicht selten Guetzli oder Kuchen», sagt Gugolz schmunzelnd.



WEIHNACHTEN IM EINSATZ. Andrea Gugolz empfindet die Festtage auf der Notfallstation als besonders herausfordernd.

BENNO HÖGGER, FRAUENFELDER FEUERWEHRKOMMANDANT

Feuerwehr trotz Weihnachtsferien bereit

Weihnachten und Winter sind für die Feuerwehr grundsätzlich keine besonderen Ereignisse. Jedoch können Schnee auf Dächern oder gefrorene Wasserleitungen den Einsatz unter Umständen beeinflussen. Der Frauenfelder Feuerwehrkommandant Benno Högger erklärt, wie die Feuerwehr über die Festtage ihre Bereitschaft sicherstellt.

JÉRÔME J. MÜGGLER

Grundsätzlich unterscheidet sich die Bereitschaft der Frauenfelder Feuerwehr über die Festtage nicht vom Rest des Jahres», so Benno Högger. «Wir haben vom 24. bis 26. Dezember und vom 31. Dezember bis 2. Januar je einen Offizier auf Pikett. Dieser darf Frauenfeld nicht verlassen und muss unverzüglich ausrücken können, damit er sich vor dem Eintreffen der Einsatzmittel einen ersten Überblick verschaffen kann.» Zwischen den Feiertagen würde man sich auf die normalen Strukturen verlassen, was bestens funktioniere. Grundsätzlich könne ein Feuerwehrmann problemlos in die Weihnachtsferien. «Die Sicherheit der Bevölkerung ist auch über die Festtage jederzeit ohne Abstriche sichergestellt», so der Feuerwehrkommandant.

Schläuche können vereisen
Kalte Temperaturen unter dem Gefrierpunkt sowie Schnee

können einen erheblichen Einfluss auf die Arbeit der Feuerwehr haben, wenn sie im Winter ausrücken muss. «Bei Schnee auf den Dächern ist die Einsturzgefahr, die bereits durch einen Brand entstehen kann, erheblich grösser», erklärt Benno Högger. «Weiter können tiefe Temperaturen das Wasser in Schläuchen und Leitungen gefrieren lassen.» Gerade bei Schläuchen müsse man im Einsatz darauf achten, dass man mit regelmässigen Wasserdurchläufen dem Vereisen entgegenwirken könne. Obwohl die Feuerwehr Frauenfeld nicht speziell Weihnachten feiert, ist das Feuerwehrdepot jeweils aussen wie innen geschmückt. Die Lichterketten entlang der Fassade und der Schlitten mit Rentieren auf dem Dach des Depots ist jedes Jahr ein besonderer Blickfang.

Tipps zur Brandverhütung

«Klassische Christbaumbrände hatten wir in den vergangenen Jahren zum Glück keine – jedoch Brände, die durch unbeaufsichtigte Kerzen und Adventskränze verursacht wurden», weiss Feuerwehrkommandant Högger.



BEREITSCHAFT. Feuerwehrkommandant Benno Högger ist stolz auf sein Team.

Nicht nur im Umgang mit Kerzen, sondern auch mit Christbäumen gibt es einige Punkte zu beachten. Dazu gehören ein fester Stand, die Kerzen mit mindestens 30 Zentimeter seitlichem Abstand zu allem Brennbares, einen gefüllten Eimer mit Wasser neben dem Baum oder das nicht zu frühzeitige Aufstellen des Baumes im Wohnzimmer, da er dabei schneller austrocknet. Weiter ist darauf zu achten, dass man brennende Kerzen nie unbeaufsichtigt lassen darf.

Ein Merkblatt mit den wichtigsten Tipps zur Brandverhütung in der Weihnachtszeit ist auf der Webseite der Feuerwehr Frauenfeld zu finden.

Mehr Infos unter www.feuerwehr-frauenfeld.ch

FÜR SIE DA

Kontakte:

Rathaus, Zentrale 052 724 51 11
Einwohnerkontrolle 052 724 51 11
Steueramt 052 724 51 11
Strom, Erdgas, Wasser 052 724 53 45

Öffnungszeiten Rathaus über die Festtage

Montag bis Mittwoch:	8.30 - 11.30	13.30 - 17.00
Donnerstag:	8.30 - 11.30	13.30 - 18.00
Freitag:	8.30 - 11.30	13.30 - 16.00
Montag, 26. Dez./2. Jan. 2012:	geschlossen	

IMPRESSUM



Einwohnerzeitung der Hauptstadt des Kantons Thurgau

Ausgabe 43, Winter 2011
Auflage 15 000 Exemplare
Erscheint vierteljährlich
Herausgeberin: Stadt Frauenfeld
Verantwortlich: Andreas Anderegg

Redaktion:

Andreas Anderegg (Leitung), Armin Menzi,
Michael Anderegg, Jérôme J. Müggler
Layout: consulenza, Frauenfeld
Druck: Genius Media AG, Frauenfeld
Redaktionsanschrift:
Stadt Frauenfeld
Einwohnerzeitung
8501 Frauenfeld
E-Mail: redaktion@stadtfrauenfeld.ch

Internet
www.frauenfeld.ch

Stafag-Teletext
ab Seite 200